

Tipps zur Bekämpfung von Weidensämlingen bei Heide

Der Samenanflug von Weiden und anderen Gehölzen kann in Heidekulturen wie Eriken und Callunen erhebliche Probleme bereiten. Die größte Bedeutung haben die breitblättrigen Weidenarten *Salix caprea* und *Salix cinerea*, deren Samen um den 1. Mai fliegen. Der Beginn des Samenflugs ist allerdings von der Witterung abhängig.

In Bad Zwischenahn begann der Samenanflug in den vergangenen Jahren zwischen dem 22. April (2009) und dem 13. Mai (2001). Die Samen von schmalblättrigen Weidenarten und von Pappeln folgen etwas später. Sie keimen innerhalb kürzester Zeit, sodass eine Verschleppung mit dem Substrat, die oft vermutet wird, unwahrscheinlich ist.

Je nach Witterung ist der Zeitraum des Samenanflugs relativ kurz, pro Art etwa zwei Wochen. Ein weiteres Gehölz, dessen Samenanflug oft Probleme bereitet, ist die Birke (*Betula*). Der Flug dauert aber deutlich länger an, von Mitte Juni bis Ende August, wodurch die Bekämpfung mit Herbiziden bedeutend schwieriger als bei Weiden und Pappeln ist.

Anflug über weite Strecken

Allgemein spielt bei der Unkrautregulierung im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes die Hygiene eine wichtige Rolle. Bei anfliegenden Gehölzsamen ist allerdings wenig durch Hygiene zu erreichen, da die Samen über weite Strecken anfliegen und die Eliminierung von Samenträgern in der



Fruchtstände von *Salix caprea* zu Beginn des Samenfluges Ende April bis Anfang Mai

Nähe des Betriebes, sofern sie überhaupt durchführbar ist, keine große Entlastung bringt.

Wenn die Witterung es zulässt, sollten die Kulturpflanzen zur Zeit des Samenfluges möglichst trocken gehalten werden, da die Keimlinge der angeflogenen Gehölze dann schnell vertrocknen. Pflanzen, die dicht auf Beeten stehen,

können auch zeitweise mit Vlies abgedeckt und damit gegen den Samenflug geschützt werden, wenn dies im Einzelfall durchführbar ist.

Sehr wirksam ist auch die Abdeckung der Topfoberfläche mit Mulchmaterialien. In etwas größeren Töpfen ab zwei Liter Volumen lässt sich mit einer zwei bis drei Zentimeter dicken Schicht aus



Keimende Samen von *Salix caprea* auf der Substratoberfläche: Jetzt ist ein günstiger Zeitpunkt für die Bekämpfung gegeben



Fotos: Heinrich Beltz

Zehn Tage alte Sämlinge von *Salix caprea* – höchste Zeit für den Herbizid-Einsatz, denn die Wirksamkeit lässt bald nach

Pinienrinde, Sägespänen oder ähnlichen Materialien eine sehr gute Wirkung gegen die Keimung von Weidensämlingen und vor allem gegen die Ausbreitung von Lebermoos erzielen. Bei kleineren Töpfen sind so dicke Schichten allerdings nicht möglich, und unter einem Zentimeter Schichtdicke lässt die Wirkung deutlich nach.

Die in den Töpfen gekeimten Sämlinge müssen von Hand gejätet werden. Um den Aufwand möglichst gering zu halten, sind in vielen Fällen Herbizid-anwendungen möglich und sinnvoll.

Sämlinge von Weiden und Pappeln sind kurz nach der Keimung sehr empfindlich gegen Herbizide und können in dieser Zeit (etwa ein bis zwei Wochen nach Beginn des Samenflugs) mit vielen Bodenherbiziden sehr erfolgreich bekämpft werden. Wenn die Keimwurzeln allerdings zu tief in das Substrat eingedrungen sind und das erste Laubblatt der jungen Sämlinge sich zu entfalten beginnt, lässt die Wirkung vieler Produkte stark nach.

Etwa vier bis sechs Wochen nach Beginn des Samenflugs lassen sich die Sämlinge mit Herbiziden, die sich für die Überkopfanwendung eignen, kaum noch kontrollieren. Ziel muss daher sein, dass zu Beginn des Weidenfluges Ende April/Anfang Mai die Kulturpflanzen mit vorbeugenden Herbizid-behandlungen geschützt sind oder umgehend nach Beginn des Samenflugs geschützt werden.

Bei *Calluna* ist das Herbizid Sencor WG* einsetzbar, das auch sehr gut gegen Weidensämlinge wirkt. Meist werden 250 bis 300 g/ha eingesetzt, einzelne Betriebe haben aber auch gute Erfahrungen mit der maximal zugelassenen Menge von 750 g/ha gemacht. Mit der Aufwandmenge steigt allerdings auch das Risiko eines Schadens, sodass die geringere Menge vorzuziehen ist, die für Weidensämlinge bei rechtzeitigem Einsatz völlig ausreicht. Wie alle Bodenherbizide sollte Sencor WG* nach der Behandlung abgerechnet werden, um gleichzeitig die Wirkung und die Verträglichkeit zu verbessern.

Verträglichkeit beachten

Erica carnea und *Erica x darleyensis* übertragen Sencor WG* nicht – hier kann zu Callisto* gegriffen werden, das allerdings sofort nach der Behandlung gut abgerechnet werden muss. Sonst leiden die Pflanzen unter starken Chlorosen und Wachstumsdepressionen.

Da in Heidekulturen normalerweise mit Gießwagen bewässert wird, muss bei Spritzungen mit Callisto* sehr auf deren Geschwindigkeit geachtet werden. Je länger der Gießwagen braucht, bis er die letzten behandelten Pflanzen erreicht hat, desto größer ist das Risiko eines Herbizidschadens, denn Callisto* sollte innerhalb weniger Minuten abgerechnet werden. Wenn die letzten Pflanzen erst nach 30 Minuten oder mehr vom Gießwagen erreicht werden, ist das deutlich zu spät.

Callisto* hat eine recht breite, vorbeugende Wirkung gegen Unkräuter und Lebermoos, allerdings muss bedacht werden, dass dieses Herbizid nicht gegen Einjähriges Rispengras (*Poa annua*) wirkt. Wegen der besseren Verträglichkeit sollten statt der maximal zulässigen Aufwandmenge von 1,4 l/ha nur etwa 0,7 bis 1,0 l/ha angewandt werden, die gegen Weidensämlinge bei rechtzeitigem Einsatz ausreichen.

Bei kühler, feuchter Witterung besitzt auch Kerb 50 W (beziehungsweise das Nachfolgeprodukt Kerb Flo) eine recht gute Wirkung gegen Gehölzsämlinge, muss aber gut eingeregnet werden und hat in Versuchen der LVG Bad Zwischenahn in Heidekulturen mehrfach zu Wachstumsdepressionen geführt. Auf keinen Fall darf die maximal zugelassene Aufwandmenge von 5 kg beziehungsweise 6,25 l/ha eingesetzt werden, sondern die Aufwandmenge sollte etwa um 1 kg beziehungsweise 1,3 l/ha liegen.

Heinrich Beltz, LWK Niedersachsen,
LVG Bad Zwischenahn

*Bei den mit * gekennzeichneten Produkten ist eine einzelbetriebliche Genehmigung nach Paragraph 18b Pflanzenschutzgesetz Voraussetzung für einen Einsatz. Bei allen genannten Produkten sind die aktuelle Zulassungssituation und die entsprechenden Anwendungsbestimmungen zu beachten und die Verträglichkeit der Kulturen, die behandelt werden sollen, zu prüfen.*